



Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'536
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 21
Fläche: 81'303 mm²

Jeder sechste Einwohner ist armutsgefährdet

Sozialbericht 2013 Regierungsrat Peter Gomm präsentiert nach acht Jahren eine zweite Studie zur sozialen Lage im Kanton



Sie erörtern den Sozialbericht 2013 (v.l.): Ursula Brunschwyler und Marcel Chatelain vom Amt für soziale Sicherheit, Regierungsrat Peter Gomm und Projektleiter Edgar Baumgartner von der Fachhochschule Nordwestschweiz. HANSJÖRG SAHL

VON ELISABETH SEIFERT

Knapp 600 Seiten stark ist der Sozialbericht 2013. Entsprechend umfassend ist sein Inhalt: Er legt Rechenschaft ab über alle zentralen Handlungsfelder Sozialpolitik – und dokumentiert zudem die Entwicklungen und Veränderungen in den letzten acht bis zehn Jahren. Die aktuelle Studie knüpft damit an den Sozialbericht im Jahr 2005 an, mit dem die Regierung erstmals eine Gesamt-schau zur sozialen Lage im Kanton präsentiert hatte.

Auch wenn der Sozialbericht kein Armutsbericht ist, so bildet dieser Bereich dennoch einen Schwerpunkt der Studie. Und die Entwicklungen

der letzten Jahre zeichnen dabei kein erfreuliches Bild: «Im Vergleich zu 2002 sind heute statistisch mehr Menschen von Armut betroffen oder armutsgefährdet», sagte gestern Sozialdirektor Peter Gomm an einer Pressekonferenz in Solothurn. Während 2002 gemäss Schätzungen 12,2 Prozent der Kantonsbevölkerung armutsgefährdet waren, gehörten im Jahr 2010 bereits 17 Prozent zur Gruppe

«Beim Aufwand für die soziale Wohlfahrt liegt Solothurn unter dem Schweizer Schnitt.»

Peter Gomm, Sozialdirektor

derer, die knapp über der Armutsgrenze oder darunter lebten. 9 Prozent der Bevölkerung haben – gemessen am sozialhilferechtlichen Existenzminimum – ein Einkommen unter der Armutsgrenze.

Zunahme in der Sozialhilfe

Damit liegt die Armut im Kanton Solothurn über dem schweizerischen Durchschnitt. 7,8 Prozent gelten schweizweit als arm und 14,2 Prozent als armutsgefährdet. Ein besonders hohes Armutsrisiko besteht schweizweit wie im Kanton Solothurn neben Ausländerinnen und Ausländern für



Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'536
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 21
Fläche: 81'303 mm²

alleinerziehende Personen sowie Kinder und Jugendliche.

Diese Entwicklung zeigt sich in der Folge auch an den zunehmenden Kosten für die soziale Sicherheit. Diese stiegen für den Kanton und die Einwohnergemeinden von 235 Mio. Franken im Jahr 2003 auf 360 Mio. Franken im Jahr 2011. Eingeschlossen ist in diesen Zahlen der Aufwand für die Sozialhilfe, die Prämienverbilligung sowie die Ergänzungsleistungen. Die Beziehenden von Sozialhilfe haben von 5113 (2004) auf 8111 (2011) – und damit um stolze 59 Prozent – zugenommen. Um 50 Prozent ist im gleichen Zeitraum die Zahl der

Bezüger von Ergänzungsleistungen zur IV gestiegen und um 33 Prozent die Anzahl jener, die Ergänzungsleistungen zur AHV beziehen.

Insbesondere die massive Zunahme bei den Sozialhilfefällen ist gerade vor dem Hintergrund einer relativ tiefen Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren erklärungsbedürftig. Peter Gomm sieht einen wichtigen Grund darin, dass durch den Rückgang niederschwelliger Arbeitsplätze in den ersten beiden Wirtschaftssektoren immer mehr Menschen nicht mehr in den Arbeitsprozess integriert werden können. Verantwortlich für den Anstieg in der Sozialhilfe sei aber auch eine restriktivere Handhabung bei der Gewährung und der Bemessung von IV-Renten. Und weiter führe eine Kürzung der Taggelder in der Arbeitslosenversicherung zu einer Verschiebung in die Sozialhilfe.

«Leistung und Gegenleistung»

«Obwohl die Ausgaben im Sozialbereich steigen, liegt der Kanton beim Aufwand für die soziale Wohlfahrt immer noch unter dem Schweizer Durchschnitt», betonte Gomm. Dennoch gelte es, die Armut zu bekämpfen und damit auch die Sozialkosten zu dämpfen. Von 2014 bis 2018 plant der Bund in Zusammenarbeit mit Kantonen, Städten und Gemeinden ein «Nationales Programm

zur Prävention und Bekämpfung von Armut». Wie Marcel Chatelain, der Chef im Amt für soziale Sicherheit gestern ausführte, müssen auch die Bemühungen in den Sozialregionen weiter gestärkt werden, Betroffene in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zudem sei das Angebot der Sozialhilfe noch besser am Prinzip «Leistung und Gegenleistung» auszurichten.

Jugend: Positive Meldungen

Der Sozialbericht 2013 weist aber nicht nur auf problematische Entwicklungen hin, sondern kann durchaus – im Vergleich zu 2005 – mit positiven Meldungen aufwarten. Gemäss Edgar Baumgartner, Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Projektleiter des Sozialberichts, ist etwa der Rückgang der Jugendkriminalität besonders erfreulich. So haben sich die Verurteilungen der 10- bis 17-Jährigen von 589 (2003) auf 423 (2011) reduziert. «Insbesondere nehmen auch die Urteile gegen ausländische Jugendliche ab», sagte Baumgartner. Zurückzuführen seien diese Entwicklungen unter anderem auf eine verstärkte Prävention und die Tätigkeit der Jugendpolizei. Ebenso positiv sei der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit. Bei den 20- bis 24-Jährigen lag die Quote 2004 noch bei 5,6 Prozent, 2012 ist diese auf 3 Prozent gesunken. Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung begründet Baumgartner dies mit Anschlusslösungen und dem Case-Management Berufsbildung.

Eckdaten des Sozialberichts

Der Sozialbericht 2013 ist an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten unter der Leitung von Edgar Baumgartner erarbeitet worden. Im Zentrum des Berichts steht eine Erörterung folgender Themen: Jugend, Integration/Migration, Asyl, Arbeitslosigkeit, Armut, Sucht, Behinderung, Gewalt/Kriminalität, Pflege, Alter. Den thematischen Schwerpunkt bildet die Familie. (ESF)

SOLOTHURN: HOHE SOZIALHILFEQUOTE BEI KINDERN BIS 5 JAHREN

Die Familien und ihre ökonomische Situation bildet das Schwerpunktthema in Sozialbericht 2013. Wie bereits im Bericht 2005 vermerkt, tragen Kinder im Kanton Solothurn ein erhöhtes Sozialhilferisiko. Besonders hoch ist dieses bei kleinen Kindern, wie Ursula Brunschwyler, stv. Chefin im Amt für soziale Sicherheit, ausführte. Während die Sozialhilfequote im Kanton bei 3,2 Prozent liegt, betrage sie **in der Gruppe der Kinder bis 5 Jahre 6,2 Prozent**. Dieser Anteil ist im Vergleich zur Schweiz (4,8 Prozent) **überdurchschnittlich hoch**. Die von der Sozialhilfe unterstützten Kinder und Jugendlichen

leben mehrheitlich in Konstellationen mit einem Elternteil. Alleinerziehende haben ein erhöhtes Sozialhilferisiko. Zur Verringerung der Armut tragen seit 2010 die **Ergänzungsleistungen für Familien** bei. «Die EL entlastet die Sozialhilfe», hält Brunschwyler fest. Gegenwärtig würden etwa **600 Familien mit total 4 Mio. Franken** unterstützt. Die Zahl der unterstützten Familien wachse jährlich weiter an – das Ziel von 1200 Familien habe man aber noch nicht erreicht. Ob und in welcher Form die EL weiterhin ausgerichtet werden, wird die Regierung nach Vorliegen des Schlussberichts im Jahr 2014 entscheiden. (ESF)